

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen würt.
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb
desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 21

Dienstag, den 18. Februar 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Bulgaren und ihre Verbündeten empfinden gegenwärtig die Bitternis der Wahrheit des Wortes, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll. Sollte es ihnen tatsächlich noch gelingen, ans Ziel zu kommen, so werden sie diesen letzten Weg teuer bezahlen müssen. Diese Erkenntnis ist bei ihnen auch schon durchgedrungen, das zeigt die Gereiztheit, mit der ihre offiziöse Berichterstattung sich gegen die türkischen Siegesnachrichten wendet. Die letzteren mag man einschätzen wie man will, und man wird gut daran tun, die Schätzung nicht zu hoch zu nehmen, die eine Tatsache aber läßt sich jedenfalls nicht aus der Welt schaffen, daß in diesem zweiten Kriegsabschnitt die Verbündeten nicht nur wenig Fortschritte gemacht, sondern sich sogar da und dort „rückwärts konzentriert“ haben. Halten sich die Festungen Adrianopel, Skutari und Janina nur noch einige Zeit, so kann dieser furchtbare Krieg eine andere Wendung nehmen, als sie das erste Kriegsstadium vermuten ließ, dem die Mächte durch ihr einseitiges Vorgehen gegen die Türkei den endgültigen Abschluß genommen haben.

Der amtliche türkische Bericht gibt an, daß auf dem rechten Flügel der türkischen Armee bei Tschataldtscha seit Montag keine Veränderung eingetreten ist. Am Sonntag hat eine von der 7. Div. ausgesandte Abteilung den Feind in der Richtung auf Akalan, das auf der Linie Tschistliköj-Tschataldtscha drittelwegs von letzterem gelegen ist, zurückgeworfen. Die Türken haben weiter in der Richtung auf Gödscheli, das halbwegs zwischen Akalan und Tschataldtscha an der Orientbahn liegt, offensive Rekognoszierungen vorgenommen und den linken Flügel des Feindes auch in dieser Gegend zurückgedrängt. Das Dorf Tschataldtscha ist nunmehr gleichfalls von den osmanischen Truppen besetzt worden, nachdem die Türken die weiter östlich gelegene Eisenbahnstation von Tschataldtscha schon vor einigen Tagen besetzt hatten. Die Tschataldtscha beherrschenden Höhen wurden von den Bulgaren geräumt. Auf dem linken türkischen Flügel ist es zu einem neuen ernstesten Gefecht gekommen. Bei Papas Burgas, das nördlich der Lagune an der Straße von Tschataldtscha nach Büjükl Tschetmedsche gelegen ist, haben zwei osmanische Truppenabteilungen sich vereinigt. Anscheinend handelt es sich um die von Kalikratia her über Ploja und das benachbarte Lahangköj vorgegangenen Truppen und um Abteilungen, die von den südlichen Tschataldtscha-

schabefestigungen vorgeschoben worden sind. Die vereinigten türkischen Truppen haben die auf den Höhen westlich von Papas Burgas stehenden Bulgaren angegriffen und nach erbittertem Bajonettkampf die Höhen besetzt. Dabei wurde viel Waffentmaterial erbeutet und mehrere Gefangene gemacht, die heute in Konstantinopel eingetroffen sind. Dann hat osmanische Kavallerie den an der Marmaraküste gelegenen Ort Bigados zwischen Kalikratia und Silivri besetzt. Die Bulgaren haben sich von Bigados in westlicher Richtung zurückgezogen. Nach diesen amtlichen Meldungen haben die Türken also am Montag morgen in der Linie Silivri-Bigados-Papas-Burgas-Tschataldtscha-Gödscheli-Akalan-Tschistliköj gestanden. Die Bulgaren haben demnach ihre früheren Stellungen gegenüber den türkischen Stellungen von Tschataldtscha tatsächlich völlig aufgegeben. Die Eisenbahnstrecke ist bis über Tschataldtscha hinaus von den Bulgaren frei. Vor dem Abzug haben die Bulgaren stellenweise die Schienen aufgerissen und einige Ueberführungen gesprengt. Augenblicklich wird eifrig an der Wiederherstellung der Strecke gearbeitet. Man hofft den Eisenbahnbetrieb, der jetzt ja nur bis Hademköj geht, bis Tschataldtscha demnächst wieder aufnehmen zu können, was besonders im Interesse des geordneten Proviant- und Munitionsnachschubs sehr zu wünschen wäre. Sämtliche Ortschaften am Marmarameer wurden geräumt und die Bewohner auf die asiatische Küste gebracht.

Die Entscheidungsschlacht vor Hula ir scheint sich vorzubereiten. Gerüchweise verlautet, daß die Schlacht bereits begonnen hat.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Konstantinopel, 16. Febr. Die Vortruppen der Türken bei Tschataldtscha haben die feindlichen Linien angegriffen. Die Bulgaren hatten die Höhen nordöstlich von Akalan stark mit Artillerie besetzt, um den Vormarsch der türkischen Truppen zu verhindern. Die am linken Flügel gegen Sürgünköj vorgehende türkische Kolonne hat den Feind gestern früh auf Parabtschi und Tschistliköj zurückgedrängt. Auf dem rechten Flügel hatten die türkischen Truppen das Dorf Ormanli besetzt und besetzt. Die Bulgaren scheinen sich auf der Linie Midia-Sinetli-Rodosko zurückgezogen zu haben. Die Bahn ist frei bis Kilometer 65, 4 km vor Tschataldtscha.

Konstantinopel, 15. Febr. Ein amtlicher Kriegsbericht besagt, daß der gestrige Tag vor Adrianopel ruhig verlief. Vor Gallipoli und

Balair und in der Tschataldtschaline ist keine Aenderung eingetreten. Der Feind ist damit beschäftigt, die Höhen im Westen von Akalan zu besetzen. Sonst ist nichts Nennenswertes vorgefallen.

Sofia, 16. Febr. Die „Ag. Bulg.“ meldet: Der Panzerkreuzer „Assar-i-Zewfik“, unter dessen Schutz der Versuch einer Landung türkischer Truppen bei Podima an der Küste des Schwarzen Meeres gemacht wurde, stieß vorgestern auf eine von den Bulgaren gelegte Mine, erlitt ernsthafteste Havarien und scheiterte. Die Minenlegerabteilung und die Küstenbatterien zerstörten das Kriegsschiff vollständig und brachten es zum Sinken. Ein türkisches Transportschiff, das sich an der Landung bei Scharköj beteiligt hatte, ist samt der Besatzung von der bulgarischen Artillerie zwei Kilometer südlich dieser Ortschaft in den Grund gehohlet worden.

Konstantinopel, 16. Febr. Das Pressebureau teilt mit: Am 14. griffen die Montenegriner mit 16000 Mann und zahlreichen Kanonen die türkische Stellung auf dem Tarabosch und bei Berditsa an. Die Türken leisteten energischen Widerstand. Die Montenegriner mußten sich unter Zurücklassung von 6 Kanonen und 3000 Verwundeten zurückziehen.

London, 15. Jan. Wie das Reutersche Bureau aus diplomatischen Kreisen erfährt, zeitigten die Besprechungen der Botschafter hinsichtlich der auseinandergehenden Ansichten, die Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Grenzen Albanien begeh, keine Fortschritte. Die Lage ist schwierig und ernst.

London, 17. Febr. Sir Edward Grey ist es gelungen, einen nochmaligen Zusammentritt der Botschafterkonferenz zu erwirken. Die Abgrenzungsfrage für Albanien tritt nunmehr in ein entscheidendes Stadium.

Sofia, 17. Febr. Der rumänische Gesandte Ghika hatte eine neue Konferenz mit Daness und Sarapoff. Letzterer erklärte, Bulgarien sei zu weiteren Konzessionen bereit, indem es auch die Silistria strategisch beherrschende Anhöhe von Modschidi Tabia abtreten und über die am Schwarzen Meere in London bereits zugestandenen 5 Kilometer hinausgehen wolle. Ghika erklärte die bulgarischen Zugeständnisse für unannehmbar. In diplomatischen Kreisen meint man, daß Rumänien nunmehr die Verhandlungen für abgebrochen erklären wird, ohne daß es aber zugleich die äußersten Schritte unternimmt.

Sofia, 17. Febr. Die Gesandten der Groß-

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von G. Ebeling.

(47. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

22. Kapitel.

Nachrichten von dem Prinzen.

Prinz Neroni hatte seinen Verwandten längere Zeit nicht geschrieben und deshalb viel zu berichten über seinen Aufenthalt in der neuen Welt, über die Euldigungen, die man ihm darbrachte, und die Erbinnen, denen er vorgestellt wurde, deren Vermögen ans Fabelhafte grenzte. Viele Gerüchte hatten ihn schon bald mit dem einen, bald mit dem andern dieser Goldvögel verheiratet.

Unterdessen war er aus der Heimat immer auf dem Laufenden erhalten, wußte von jeder Bewegung im Kabinett und bei Hofe und auch vom König hatte ihn die Botschaft erreicht. Was den Grafen aber am meisten interessierte, waren seine Mitteilungen über die Marchesa.

Nach der Abreise des Prinzen hatte diese unternehmende Dame sich entschlossen, den Schrecknissen des Ozeans zu trotzen und ihm zu folgen, doch

im letzten Begriff, diesen Entschluß auszuführen, wurde sie von einer Gehirnentzündung ergriffen, die ihr Leben in große Gefahr brachte. Zwar wurde sie gerettet; aber der Arzt glaubte, sie würde ihre alten Kräfte niemals wieder erlangen; so lebte sie nun auf seinen Rat in völliger Zurückgezogenheit in ihrer Villa bei Florenz, in jeder Beziehung eine völlig Umgewandelte.

Der Prinz wollte deshalb sogleich nach Italien zurückkehren und würde in Rom bald nach seinem Briefe eintreffen. Da er nun nichts mehr von der Marchesa zu befürchten habe, wolle er Christina ohne Verzug seinen Antrag machen; denn die von ihr festgesetzte Zeit sei schon verstrichen. Zum Schluß beauftragte er den Vater, diese seine Absicht seiner Tochter mitzuteilen, und bat ihn, wenn nötig, seine Autorität zu gebrauchen. „Ich hätte hier ein Duzend Erbinnen heiraten können“, schloß der Brief, „aber ich bin Christina treu geblieben, die immer meine Neigung besessen hat, und ich bin fest entschlossen, daß sie die Meine werden soll.“

Der Graf faltete den Brief zusammen und sah zu seiner Tochter hinüber, die immer noch re-

gungslos in dem großen Stuhle saß mit einem Ausdruck hoffnungsloser Müdigkeit im Gesicht, wie stets, wenn sie in Gedanken vertieft war.

„Neroni kommt zurück,“ sagte er und besichtigte sie scharf.

„So bald?“ antwortete sie und machte eine Anstrengung, um sich aus ihren Träumen zu befreien.

„Er kann jeden Tag hier sein.“

Sie gab keine Antwort. Ihrem Benehmen nach schien diese Mitteilung gar kein Interesse für sie zu haben.

„Jetzt, da die drei Jahre der Freiheit, um die du gebeten hattest, vorüber sind, wünscht er, daß deine Heirat mit ihm nicht länger mehr hinausgeschoben werde“, sagte der Graf.

„Ich will gar nicht heiraten, gar nicht“, murmelte sie tieftraurig.

Ihr Kummer veranlaßte ihn zu einer Weichheit, die ihm, obgleich er sich dessen nicht bewußt war, am besten half, sie für seine Wünsche zu gewinnen.

„Mein liebes Kind“, sagte er mit Nachdruck, „meine Lebenserfahrungen und meine Liebe zu dir

mächte bemühen sich eifrig, zwischen Bulgarien und Rumänien zu vermitteln. Die Vertreter der Tripelentente wollen noch einen Kollektivschritt unternehmen. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß alle Ratschläge angesichts der beiderseitigen unnachgiebigen Haltung fruchtlos seien.

Bukarest, 16. Febr. Die „Agence Roumaine“ weist formell die Nachricht eines Berliner Blattes von einem Ultimatum Rumäniens zurück.

Die Insel Kreta ist offiziell an Griechenland übergegangen.

Ueber serbische Greuelthaten in Albanien berichteten in Wien Flüchtlinge aus Nordalbanien. „Die Serben haben uns vom Boden unserer Väter vertrieben,“ sagen sie. „Sie haben unsere Häuser verbrannt, unsere Frauen und Kinder niedergemacht. Drei Tage, nachdem die Serben in Djakova eingerückt waren, steckten sie den Bazar in Brand. Frauen und Kinder wurden zu Tode gemartert. In dem Städtchen Luma in der Umgebung von Prizrend haben sie alle Häuser verbrannt. Wir Männer nahmen unsere Waffen und gingen in die Berge in der Annahme, daß die Serben das Leben wehrloser Frauen und Kinder schonen würden, allein sie begingen gerade an diesen die schrecklichsten Grausamkeiten. So wurden Frauen und Kinder zusammengebunden, mit Petroleum begossen und angezündet. Ueber 700 Personen verloren auf diese Weise ihr Leben. In Tirana zogen die Serben ein und ihre erste Aufgabe war, einen Galgen aufzurichten. In Ochrida rissen die Serben den Männern die Kleider vom Leibe und ließen sie dann Spießruten laufen. Einer der vornehmsten Männer der Stadt, Mustafa Bey, begab sich darauf zum Kommandanten der Serben, um sich zu beschweren. Lachend erwiderte ihm dieser: „So wirds überall gemacht.“ Da ging Mustafa Bey nach Hause und erschoss sich. Die Serben verschonten in ihrem Haß auch die christlichen Albanesen nicht. So wurde einer auf offener Straße in Durazzo niedergehauen. Im Dorfe Trebinjste wurden vier Männer auf einmal ermordet, in Bosentien alle Häuser zusammengeschoßen. Die Serben kamen zuerst unter der Maske der Freundschaft zu uns. Sie erließen eine Proklamation, in der sie verkündeten, sie betreten Albanien als Feinde der Türken und nur als unsere Gäste und Freunde. Sie würden uns helfen, würden uns von den Türken befreien. Wir glaubten ihnen. Und in den ersten Tagen verhielten sie sich auch ruhig. Aber dann begann einer, andere folgten, und mit einem mal sahen wir, wie teuer wir es bezahlen mußten, daß wir unseren Todfeinden geglaubt hatten. Aber wir werden uns rächen; im Norden und im Süden sammeln sich bereits alle waffenfähigen Männer. Die Serben sind wohl nach Albanien hereingekommen, aber herauskommen werden sie nicht.“

Aus Württemberg.

Freudenstadt, 17. Febr. Im September vorigen Jahres waren beim Sprengen im städti-

schen Steinbruch Felsstücke in ein benachbartes Hotel geflogen zum Schrecken der im Speisesaal anwesenden Gäste, die zum Teil Verletzungen durch die Glassplitter der zerstörten Fenster davontrugen. Ein Maurermeister und ein Steinbrucharbeiter waren deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt und wurden jetzt vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark bzw. 40 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

In Plochingen wurde am Sonntag der Vertretertag der Jungliberalen Württembergs abgehalten.

Auf dem Rangierbahnhof in Ulm wurde der verheiratete Hilfsweichenwärter Anton Reich von einem Wagen, den er nicht beachtet hatte, erfaßt und getötet.

Aus dem Reich.

Berlin, 16. Febr. Um 12 45 Uhr empfing der Kaiser den Herzog Robert von Württemberg zur Meldung als Generalmajor, der dann auch an der Frühstückstafel beim Kaiserpaar teilnahm.

Berlin, 17. Febr. Die Hochzeit der Kaiser-tochter soll schon im Mai in Wien stattfinden. — Die Einbringung der großen Militärvorlage erfolgt nach Ostern. Der Reichskanzler dürfte jedoch in nächster Zeit den parlamentarischen Führern der Parteien Mitteilungen über die Vorlage machen.

Berlin, 17. Febr. Die Mitgift der Prinzessin Viktoria Luise soll nicht imponierend hoch sein. Bei dieser Heirat spielt die Mitgift der Braut auch keine Rolle, denn das Haus Cumberland gehört bekanntlich zu den reichsten Fürstenthümern. Allein der im letzten Mai verunglückte Prinz Georg Wilhelm hat ein Vermögen von über 30 Millionen Mark hinterlassen, das an das Haus Cumberland zurückfiel. Zu den Besitzungen der welfischen Familie gehören außer den zahlreichen Schlössern und Gütern in Hannover, Braunschweig und Oesterreich auch die prächtige Marienburg bei Elze, die das junge Paar zu seinem Sommeraufenthalt ausersehen dürfte.

Berlin, 17. Febr. Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fort.

Berlin, 17. Febr. Bei einem Brande in einer Aluminiumgießerei ereignete sich eine Explosion, durch die 13 Feuerwehrleute und Polizeibeamte verletzt wurden.

Essen, 15. Febr. Die Firma Krupp hat für die Balkanstaaten so große Bestellungen an Kriegsmaterial erhalten, daß sie deren Ausführung nicht mehr selbst bewältigen kann, sondern andere Werke um Hilfeleistung ersuchen mußte.

Im Breunsdorfer Bergwerk bei Borna ertranken drei Bergleute in den Wassermassen, die bei einem Schachteinsturz in den Schacht drangen.

Wilhelmshaven, 17. Februar. Herzog Albrecht von Württemberg wird die Taufe des am 1. März hier ablaufenden Linien Schiffes S vornehmen.

Stettin, 15. Febr. Der Stettiner Lampfer

„Christiana“ ist auf der Höhe von Borkum mit dem Levantedampfer „Galata“ zusammengestoßen und innerhalb 5 Minuten gesunken. 5 Mann sind ertrunken. Die „Galata“ mußte stark beschädigt nach Hamburg zurückkehren.

In Wiesbaden warf sich auf der Kaiserbrücke der Weinhändler Wilh. Heß vor einen Zug. Er wurde sofort getötet. — Zwei Kaufmannstöchter aus Frankfurt a. M. lernten vor kurzem in Wiesbaden einen Herrn kennen. 14 Tage später reiste der letztere mit den beiden Mädchen nach Paris. Ihre Spur ging dann verloren. Angestellte Ermittlungen haben nun ergeben, daß die Mädchen einem Mädchenhändler, der aus Warschau stammen soll, in die Hände gefallen sind.

Leipzig, 16. Febr. Gestern vormittag stürzte auf dem Flugplatz Lindental bei Leipzig der Flieger Lent aus 800 Metern Höhe ab, als er nach einem längeren Flug im Gleitflug landen wollte. Er war sofort tot. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Bamberg, 17. Febr. Der Zentrumsabg. Prälat Dr. Schädler-Bamberg ist in der Nacht zum Sonntag gestorben.

Eine Bäckermeistersfamilie in dem oberbayerischen Städtchen Böggenheim stand vor der Besteuerung ihres Hofhundes. Allgemein war man von der Minderwertigkeit des Tieres überzeugt, aber die Familie war doch in zwei Parteien gespalten; die einen wollten das Tier aus Mitleid behalten, die andern es töten lassen. Eines Vormittags rief der Meister den Lehrlingen, gab ihm 9 Mk. und beauftragte ihn, den Hund zu versteuern. Die Meisterin, die Zeugin dieses Auftrags war, schlich dem Jungen nach, befahl ihm, den Hund zur Tötung auf die Wasenmeisterei zu bringen, und gab ihm außer der Gebühr von 1 Mk. noch eine Belohnung von 50 Pfg., um ihrem Befehl entsprechenden Nachdruck zu geben. Der Junge ging und — kam ohne Geld und ohne den Hund zurück. Er hatte in seiner Angst, bei dem Meister oder der Meisterin in Ungnade fallen zu können, beide Aufträge ausgeführt, indem er zuerst den Hund versteuerte und ihn dann auf der Wasenmeisterei töten ließ. — Alles lacht!

Mülheim a. d. Ruhr, 17. Febr. Auf dem alten Schacht der Zeche Wieche in Heißen sind am Samstag früh 5 Uhr bei einer Seilsfahrt durch einen unglücklichen Zufall 4 Bergleute ums Leben gekommen.

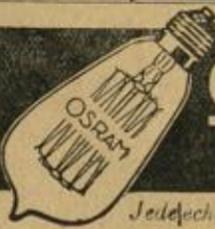
Aus dem Ausland.

Paris, 17. Febr. Heute vorm. 11 Uhr empfing Präsident Fallieres das diplomatische Korps in Abschiedsaudienz.

London, 17. Febr. Das englische Königs-paar wird mit dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Marie sowie dem Prinzen Albert der Hochzeit im deutschen Kaiserhaus beiwohnen.

London, 16. Febr. In hiesigen Postkreisen verlautet, daß der Zustand der Kaiserinwitwe von Rußland zu ernstern Besorgnissen Anlaß gibt.

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

sehen mich in den Stand, am besten darüber urteilen zu können, was zu deinem Wohle dient.“

„Aber wir haben ja jetzt Geld; ich habe große Summen erworben und will noch mehr erwerben, wenn ich am Leben bleibe“, erwiderte sie in trübem Tone.

„Natürlich wirst du leben“, gab er verweisend zur Antwort. „Ich dachte aber eben nicht an das Geld, sondern daran, daß Frauen einen Beschützer brauchen, der für sie sorgt. Denk doch nur, mit welcher Sorge ich sterben würde, wenn ich dächte, ich müßte dich allein in der Welt zurücklassen.“

„Dann würde ich in ein Kloster gehen.“

„Wozu du gar keinen inneren Beruf hast. Dein Platz ist in der Welt. Ich möchte dich gern verheiratet sehen, und dies ist eine Verbindung, die alles bietet, was ich nur wünschen kann. Seit Jahrhunderten ist unsere Familie mit den Neronis verbunden. Das augenblickliche Haupt der Familie ist außerordentlich reich, sein Einfluß bei Hofe groß und seine Neigung zu dir hat er dadurch bewiesen, daß er so lange gewartet hat. Er ist in jeder Weise ein wünschenswerter Gatte.“

„Aber ich liebe ihn nicht“, bat sie mit müder Stimme.

„Er ist dir auch nicht unangenehm.“

„Nein“, antwortete sie nach kurzem Zögern.

„Die Liebe kommt schon mit der Zeit. Die Ehe ist nicht so romantisch, wie junge Mädchen sich einbilden, etwas Pflichtgefühl ist dabei nötiger als die Liebe und dient mehr dazu, das Glück zu begründen.“

„O nein, nein, nein“, unterbrach sie ihn ungeduldig; „mein Herz sagt mir, daß das nicht sein kann.“

„Aber meine Erfahrung beweist mir, daß es so ist“, gab er zurück.

„Wir sehen die Ehe verschieden an; das kommt von unserem verschiedenen Alter und Geschlecht“, erwiderte sie.

Hierauf wußte der Graf nichts zu antworten und war deshalb klug genug, zu schweigen. Nach einiger Zeit sah sie zu ihm hinüber und bemerkte, wie enttäuscht und bekümmert er zu sein schien. Sie dachte mit Trauer daran, daß der eine, den sie liebte, ihre Liebe nicht erwidert habe. In Bezug auf ihn hatte sie sich einem traurigen Irrtum hingegeben. War es nicht möglich, daß sie sich in ihrem Urteil über Neroni ebenfalls irren konnte? Seinen Anspruch auf ihre Hand hatte sie anerkannt, indem sie um Aufschub gebeten. Jetzt war die festgesetzte Zeit um und es gab keinen Grund, mit ihm zu brechen, ausgenommen den einen, an den sie nicht ohne Demütigung denken konnte: ihre Liebe zu dem einen, der sie verschmäht. Durch

seine Heirat aller Hoffnungen beraubt, war es doch einerlei, wen sie heiratete, besser noch Neroni als einen Fremden.

„Ich halte mich unseren Verwandten gegenüber für verpflichtet“, sagte der Graf, das tiefe Schweigen brechend. „Eure Heirat wurde fest abgemacht damals, als er Witwer wurde und du noch beinahe ein Kind warst.“

„Ich weiß“, antwortete sie, und starcte geistesabwesend vor sich hin.

„Diese Heirat war mein größter Wunsch; ich gab mein Wort darauf und diesem Worte vertrauend hat er gewartet. Ueberlege doch und sag mir nur, was ich antworten soll, wenn er zurückkommt und erwartet, daß der Kontrakt erfüllt wird?“

„Antworte ihm —“ Christina zögerte selbst im letzten Augenblicke noch — „antworte ihm, daß — ich ihn heiraten will.“ Sie schauderte, als sie die Worte sprach, die sie unwiderrüßlich banden.

„Mein liebes Kind“, rief der Graf und sprang in seiner Aufregung empor, „du hast mir einen Stein vom Herzen genommen. Wie froh bin ich. Ich wünsche dir Glück dazu, daß du dir das Glück versichert hast!“ Er küßte sie zärtlich auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowski, hat dem Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, die Teilnahme der deutschen Regierung an dem unglücklichen Ausgang der Scottischen Expedition ausgesprochen.

In Tripolis trifft nun ein, was Enver Bey prophezeit hat: der Krieg bricht wieder aus. Die unabhängige arabische Regierung von Tripolitarien hat die Feindseligkeiten gegen die Italiener eröffnet. Der Raib Said el Nasr ist aus Fessan mit 4000 wohlausgerüsteten Leuten auf dem Gebiete von Orfella angelangt. Ferner sind 2000 Mann aus dem Tuareg-Gebiet vor Suara und Abgila angekommen. Sie haben erfolgreiche Angriffe auf die Italiener gemacht, die Verluste an Menschen und Vieh erlitten.

Mexiko, 15. Febr. Präsident Madero ist zurückgetreten. Eine Abteilung des 20. Infanterieregiments hat gemeutert, ihre Offiziere erschossen und versucht, sich mit Diaz zu vereinigen. Sie wurden jedoch überwältigt. Plazende Granaten und Geschosse haben die deutschen und französischen Gesandtschaftsgebäude vielfach getroffen. Am Freitag wurden in der amerikanischen Botschaft die Nahrungsmittel knapp. Die Dienerschaft begab sich durch die Feuerlinie nach den Vorstädten, um das Notwendigste herbeizuschaffen. Auch die übrigen Gesandtschaften sollen sich in ähnlicher Lage befinden. Diaz ist Herr der Lage.

Die Kämpfe in Mexiko sind jetzt durch einen mehrtägigen Waffenstillstand unterbrochen. Die Fremden wollen die Stadt Mexiko verlassen. Madero bat die Regierung der Vereinigten Staaten, von einem militärischen Eingreifen vorerst abzusehen.

Mexiko, 17. Febr. Der Waffenstillstand ist heute vormittag für beendet erklärt und der Kampf von beiden Seiten mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen worden.

Washington, 17. Februar. Nach einem Telegramm des Botschafters Wilson aus Mexiko hatte er am Samstag früh eine Konferenz mit

seinen englischen, deutschen und spanischen Kollegen, um die Lage zu besprechen. Das Automobil, das den englischen Gesandten abholen sollte, sei von Geschossen der Bundesstruppen getroffen worden, obwohl ein Oberst und 6 Soldaten der Bundesstruppen in ihm Platz genommen hatten.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 18. Febr. Neben schönen, aber etwas kalten Tagen kann man sich gegenwärtig an dem wundervollen Abendhimmel erfreuen, der sich uns in seiner ganzen Schönheit und Pracht präsentiert. Sobald die Dämmerung sich herabsenkt, taucht am südwestlichen Himmel die Venus, der Abendstern, auf. Sie erstrahlt am Horizont, wenn sonst noch kein Stern zu sehen ist, und ihr Licht leuchtet silberhell und rein vom dunklen Hintergrund des Firmaments. Von der Erde aus gesehen hat die Venus jetzt auf ihrer Bahn den größten Abstand von der Sonne erreicht; er mißt nahezu 47 Grad. Sie steht im Sternbild der Fische, südlich von der Andromeda, und geht erst gegen 10 Uhr unter. Bald werden wir die Venus noch als schmale Sichel am Himmel erstrahlen sehen, die aber mit ihrem Licht die anderen Gestirne übertrifft. Ein Abendspaziergang ist jetzt für jeden Naturfreund ein Hochgenuß. Da lernt er unwillkürlich des Schöpfers Allmacht preisen.

Wildbad, 18. Febr. Ein „Radsfahrerverein Schwarzwald“ mit vorläufig 20 Mitgliedern ist am Sonntag hier gegründet worden. Vorstand ist Herr Josef Eitel, Kassier Herr Fr. Lind, Schriftführer Herr Wilh. Schlüter. Ein gutes Gedeihen dem jungen Verein!

(Holzverkauf.) Das K. Forstamt Calmbach verkauft am nächsten Samstag vormittags halb 10 Uhr: 76 Km. buchen, 188 Km. tannene Reisprügel, 20 Flächenlose breitliegendes Reis und Schlagraum; nachmittags 3 Uhr: 10 Km. tannene Reisprügel, 63 Flächenlose breitliegendes Reis und Schlagraum.

Amerikanische Heiratsgeschichten. — Das „Buch für Alle“ teilt über dieses Thema nachstehende amüsante Beispiele mit: In einer Bostoner Zeitung erschien folgendes Inserat: „Witwer ohne Anhang, der zurückgezogen lebt, wünscht in der Absicht auf baldige Heirat mit Dame in Korrespondenz zu treten, die über vierzig Jahre alt ist, wenig Vermögen besitzt und nur ein Bein hat.“

Ein einsamer Junggeselle, der seiner Körpergröße wegen allgemein bekannt war, kam zu der Ueberzeugung, daß er auf gewöhnlichem Wege keine Lebensgefährtin finden könnte, die für ihn groß genug sei, und er gab daher in einer New-Yorker Zeitung folgende Anzeige auf: „Eine Frau wird gesucht, die nicht gerade jung oder schön oder reich zu sein braucht, dafür aber mindestens sechs Fuß sieben Zoll groß sein muß.“

In Connecticut wurde jüngst in der Zeitung eine Frau gesucht, deren erster Mann hingerichtet worden sein müsse, damit sie nicht sagen könne, was für ein „ganz anderer Mann“ doch ihr erster gewesen sei.

Viel Aufsehen erregte es vor einigen Jahren in St. Louis, als bekannt wurde, daß eine junge Dame sich einem Geiste antrauen lassen wollte. Ein junger Mann aus ihrem Bekanntenkreise war gestorben, und sie erklärte ihren verwunderten Freunden und Verwandten, daß sie seine körperlose Seele heiraten wollte. Mit der üblichen Feierlichkeit wurde die Trauung auch vollzogen, und obgleich es eine sehr einseitige Sache war, versicherte die Braut dennoch, daß sie mit ihrem „Geistgemahl“ sehr glücklich sei.

Stoßreuzer.

Der Wei ond's Brot ond's Fleisch send teuer,
So schleim ich's doch no gar nia gwea;
Do moim i: schtatt ra Rocklößschteuer
Sollt's jekt en Schteuernochlaß geal!

(Bielversprechend.) Schneider: „Wann soll ich denn mit der Rechnung kommen?“ — „Das ist mir gleich! Meinewegen können Sie die nächste Woche schon anfangen!“

(Mutter und Tochter.) „Aber Jenny, was würde deine Mama sagen, wenn sie dich Zigaretten rauchen sähe?“ — „Schreien tät' sie — weil's ihre sind.“

(Nachhilfe.) — „Sie geben Ihrem Sohn selbst Nachhilfestunden? Können Sie denn das?“ — „Natürlich; er kriegt halt fest Prügel.“

Wildbad.

Verkauf einer mech. Schreinerei.

Aus der Konkursmasse des Robert Bollmer, Schreiners hier, kommt am nächsten

Samstag, den 22. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr,

auf der hiesigen Notariatskanzlei das Anwesen des Gemeinschuldners, bestehend aus einem Wohnhaus mit gut eingerichteter mech. Schreinerei, Maschinen, Werkzeuge, sowie 9 a großen Garten wiederholt zur Versteigerung.

Den 17. Febr. 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

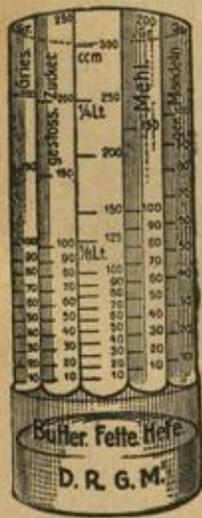
Der „Monachia-Verlag“ München beabsichtigt, für Wildbad und Umgebung ein Adressbuch herauszugeben.

Da die Herausgabe eines Adressbuches im Interesse unserer Badestadt gelegen ist, werden die Geschäftsinhaber gebeten, das Unternehmen durch Aufgabe von Inseraten zu unterstützen.

Wildbad, den 15. Februar 1913.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.



Praktisches Küchen-Gewichts- Maß,

welches Angaben über alte und neue Gewichte und Maße, wie Kilo, Pfund, Deka, Lot, Unze, Liter, Seidel usw., sowie die in Kochbüchern üblichen allgemeinen Bezeichnungen wie Handvoll, Obertassevoll, Wallnußgroß usw., enthält, empfiehlt

C. Aberle sen.,
(Inh.: E. Blumenthal.)

Rechnungsformulare fertigt rasch und
billig
Buchdruckerei Wildbrett.

Kgl. Forstamt Meistern
in Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Samstag, 1. März 1913, vorm. 1/10 Uhr in Wildbad, auf dem Rathause im schriftlichen Luftreich aus Staatswald Meistern Abt. 2 Auckhalde, 6 Ochsenweide, 8 Probenweg: Langholz: 1170 Stück mit Festmeter 303 I., 359 II., 337 III., 155 IV., 92 V., 4 VI. Kl. Sägholz: 276 Stück mit Festmeter 149 I., 114 II., 17 III. Klasse

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote, in ganzen und Behtelsprozenten der laufenden Tagespreise ausgedrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“, wollen bis 9 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 1/10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofelbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Bei Langholz V. u. VI. Kl. und Sägholz III. Kl. wurde kein Ausschuß gemacht. Abfuhrtermin: 16. Juli 1913. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durchs Forstamt.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckpferd-Villemisch-Seife.
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hofapotheke; Fr. Schmelzle; Hans Grundner, Rob. Treiber, Christian Schmid.

Zuverlässigem Mann

errichten wir eine Versandstelle. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Monatl. 175 Mk. und mehr. Beruf u. Wohnort gleich. Anstf. kostent. Reform-Industrie M ü n d e n.

Erzeugnisse der

Württemb. Metallwarenfabrik

Geislingen a. St.

Hervorragende Neuheiten, passend für Hochzeits-, Paten-, Geburtstags-, Vereins-, Jubiläums-, Fest- und Ehrengeschenke.

Schwer verfilberte Bestecke als: Löffel, Gabeln und Messer, Dessert-, Transpier- u. Salatbestecke, Vorlegegabeln, Kaffee-, Vorlege-, Gemüse- und Saucelöffel. — Ferner:

Serviettenringe, Geldbüchsen, Kinderbecher, Eierbecher, Eierlöffel, Salz- und Essiggestelle, Teestube, Taschenfeuerzeuge, Zigaretten-Etuis, Tabakdozen, Briefbeschwerer, Thermometer, Kinderklappen, Tafelaufsätze etc. — empfiehlt zu Fabrikpreisliste.

NB. Nicht Vorrätiges kann nach großem Illustr. Katalog herausgeschickt und innerhalb 2 Tagen besorgt werden.

Wiederverfilberung und Reparaturen abgenutzter Bestecke und Metallwaren wird rasch und billig besorgt.

Wilh. Hieber
Uhrmacher, Wildbad.

Fertige Herren-Anzüge von Mk. 20. — an
Fert. Jünglings-Anzüge von Mk. 16. — an
Fertige Knaben-Anzüge von Mk. 3. — an

Fertige Hosen in allen Preislagen

Bozener Mäntel, Pelermnen

== Fantasie-Westen ==

in großer Auswahl billigst bei

Ph. Bosch.

Gaswerk Wildbad

empfiehlt

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthier.

Saison-Eröffnung.

E. Neu Nachf.

Inhaber: **Julius Lauterbach.**

**Grösstes Spezialgeschäft
für Damen- und
Mädchen-Konfektion
PFORZHEIM**

Leopoldstr. 16. — Telephon 261.

**In allen Abteilungen sind die Neuheiten
für die kommende Frühjahrs- und
Sommer-Saison eingetroffen.**

Ich habe sorgfältig darauf geachtet, in jeder Preislage Geschmackvolles in grosser Auswahl zu bringen.

Turn-  Verein

Wildbad.

Heute Dienstag, den
18. Febr., abends 8 Uhr
Turnstunde.

Hierzu werden sämtliche turn-
pflichtigen Mitglieder aufge-
fordert, zu erscheinen. Wer
ohne genügende Entschuldigung
fehlt, wird unnachsichtlich aus
dem Verein ausgeschlossen.

Der Ausschuss.

Zu gleicher Zeit findet in
der Turnhalle eine

Ausschussitzung

statt. Vollzähliges Erscheinen
dringend notwendig.

Der Vorstand.

Ev. Kirchenchor Wildbad.

Heute keine

Singstunde.

Empfehle selbstgemachte

Eiernudeln,

garantiert nur Eier und
Mehl, sowie täglich frische

Augenbretzeln.

Chr. Haug, Bäckerstr., u.

Herm. Pfau, „ Olgastr.

Wasche
mit

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Zahn-Praxis Zittel

Inb. O. R. H. Fritzsche, Dentist.

75 Hauptstrasse 75
unterhalb Hotel gold. Stern.

Langjährige Fachtätigkeit. Vormalig Assistent
von Herrn Hofzahnarzt Schmid in Baden-
Baden. -- Civile Preise. -- Schonendste
Behandlung. -- Alle modernen Arbeiten.
Behandlung von Kassenmitgliedern.

2 Arbeiter

für Jahresbeschäftigung
gesucht.

Papierfabrik Wildbad.



Auf Radtouren

haben sich zahlreiche Fahrer
gewöhnt, **Wybert-Tabletten**
mitzunehmen. Die staubige
Luft, das rasche Atmen greift
die Kehle an; sie wird trocken,
der Hals rauh und die Stimme
heiser, besonders wenn man
sich noch von der Fahrt erhitzt
dem Zuge ausgesetzt hat. Dann
wirken ein paar **Wybert-
Tabletten** Wunder: wie sie
im Munde zergehen, lindern
sie die Heisheit und schaffen
einen freien Hals. Der Preis
ist in allen Apotheken und
Drogerien 1 Mk. pro Schachtel.
Niederlage in Wildbad bei
Hofapotheker Dr. Meinger.

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit
die Buchdruckerei ds. B.

Für

Konfirmanden

empfehle ich

schwarze und farbige

Kleiderstoffe **Unterröcke**

Schürzen aller Art.

Handschuhe, Taschentücher,

Stragen, Manschetten

und Grabatten

zu den billigsten Preisen.

Albert Lipps.

In teurerer Zeit

leisten

MAGGI's Suppen mit dem
Kreuzstern



vorzügliche Dienste.

Sie schmecken, lediglich mit Wasser
kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig, wie
die besten hausgemachten Fleischbrüh-
suppen. Ein Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Pf.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Suppen.**